

**Phänomen-Verlag**



Swami Vishnudevananda Giri

# UNIVERSUM EINES JNANIS

EIN BLICK AUF EINE ANDERE WELT

*Kommentar zu ausgewählten Versen aus „Yoga Vasishtha“*

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Swami Vishnudevananda Giri

Universum eines Jnanis

EAN 978-84-125877-1-5

Übersetzt von Irina Weiss

Phänomen-Verlag

Web: [www.phaenomen-verlag.de](http://www.phaenomen-verlag.de)

E-Mail: [kontakt@phaenomen-verlag.de](mailto:kontakt@phaenomen-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und der Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen und Zeitschriften, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch einzelner Textteile

Satz & Gestaltung: Phänomen-Verlag, 2022

# INHALT

Hinweise zur deutschen Übersetzung	9
Widmung	10
Vorwort	21
<b>Der Weg eines Jnanis</b>	<b>55</b>
Kapitel 1 Jnanayoga: Höhepunkt aller spiritueller Wege und Sichtweisen	56
Kapitel 2 „Wer bin ich?“	59
Kapitel 3 Erleuchtung als Provokation	64
Kapitel 4 Wer ist ein Jnani?	68
Kapitel 5 Zwei Welten	75
Kapitel 6 Unterschied zwischen Neulinge und Pseudojnanis	83
<b>Die innere Welt eines Jnanis</b>	<b>91</b>
Kapitel 7 Illusion	92
Kapitel 8 Das Geheimnis	97
Kapitel 9 Selbsterforschung und Struktur des Bewusstseins eines Jnanis	102
Kapitel 10 Das Bewusstsein eines Jnanis	111
Kapitel 11 Außerhalb des Verstandes	115
Kapitel 12 Der Verstand als Diener	123
Kapitel 13 „Ich bin Brahman“ - Das Lebensgefühl eines Jnanis	126
Kapitel 14 Göttlicher Stolz	132
Kapitel 15 Reine Sicht	139

Kapitel 16 Der eine und einzige Geschmack	149
Kapitel 17 Die drei Welten des Jnanis	156
Kapitel 18 Die meditative Betrachtung des Jnanis	158
Kapitel 19 Der Samadhi eines Jnanis	165
Kapitel 20 Die Selbstaufgabe des Jnanis	172
Kapitel 21 Die Liebe eines Jnanis	174
Kapitel 22 Wie ein Jnani entsagt, aber alles annimmt	181
Kapitel 23 Der Glaube des Jnanis	189
Kapitel 24 Die Persönlichkeit eines Jnanis	196
Kapitel 25 Wünsche eines Jnanis	200
Kapitel 26 Erlebnisse und Empfindungen eines Jnanis	205
Kapitel 27 Die Sprache eines Jnanis	209
Kapitel 28 Jnani in den Augen der anderen Menschen	218
Kapitel 29 Ein Blick aus einer anderen Welt	
Menschen durch die Augen eines Jnanis	224
Kapitel 30 Handlungen eines Jnanis	231
Kapitel 31 Sichtweise und Verhalten eines Jnanis	236
<b>Die göttlichen Kräfte eines Jnanis</b>	<b>253</b>
Kapitel 32 Göttliches Wissen eines Jnanis	254
Kapitel 33 Die göttliche Freiheit eines Jnanis	262
Kapitel 34 Göttlicher Wille	268
Kapitel 35 Die göttliche Macht eines Jnanis	271
Kapitel 36 Die göttliche Kraft des	
Handelns eines Jnanis	273
<b>Die Realität der anderen Welt</b>	<b>283</b>
Kapitel 37 Die Welt der Wahrscheinlichkeiten	284
Kapitel 38 Die Zeit für den Jnani	294
Kapitel 39 Der Raum für einen Jnani	302
Kapitel 40 Multirealität des Manifestierten	306

<b>Der Jnani als Schöpfer</b>	<b>309</b>
Kapitel 41 Realität verändern:	
Die Welt als Ausdruck des Bewusstseins	310
Kapitel 42 Schöpfer werden	318
Über den Autor	321

## Kapitel 2:

# „WER BIN ICH?“

*„Wenn man zu fragen beginnt: „Was ist dieses Ich in diesem Körper aus Fleisch, Blut, Knochen usw.?“, dann hört die Unwissenheit sofort auf.“*

Yoga Vasishtha

Kap. 6.1.10, „Über die Befreiung“

Die Frage „**Wer bin ich?**“ ist die wichtigste Frage im Leben eines jeden Wesens. Diese Frage ist der Grundstein der Philosophie des Advaita Vedanta. Ohne diese Frage für sich richtig zu beantworten, kann man unmöglich weiterleben, ohne Leid und Verwirrung anzuziehen.

Diese Frage ist identisch mit der Frage „Wer ist Gott?“

Die Antwort auf diese Frage gibt Antworten auf alle anderen Fragen. Das Fehlen einer Antwort auf diese Frage gebiert Millionen anderer, sekundärer Fragen, die uns keine Ruhe schenken, sondern uns zwingen, unbewusst zu handeln und nach Illusionen zu streben.

Die Frage „Wer bin ich?“ bestimmt, womit wir uns identifizieren müssen. Ohne die eigene Selbstidentifikation zu bestimmen, können wir auch den Sinn des Lebens nicht erfassen, und folglich bleiben unser Weltbild, unsere Werte und unsere Ziele genauso unbestimmt und illusorisch. Unsere Handlungen in einem solchen Zustand des Verstandes bringen uns nichts ein außer Leid, weil sie auf verschwommenen Werten gebaut werden und zu sinnlosen Zielen führen.



Wenn wir uns diese Frage stellen und uns intensiv in sie vertiefen, wird dies Selbsterforschung genannt, *Vichara*, und Yogis, welche diese Praxis ständig und fleißig ausführen und darin Erfolg haben, werden *Jnanis* genannt.

Für mich habe ich die Antwort auf diese Frage gefunden dank einer mehr als fünfundzwanzigjährigen spirituellen Praxis des Jnanayoga und dank der Segnungen meiner Lehrer und Gurus. Diese Praxis war manchmal ziemlich anstrengend, total, alles verschlingend und verbrennend, entlang jeglicher Grenze, verbunden mit innerem Kampf und Drama, manchmal aber auch ruhig, lautlos, voller Stille, asketisch und entsagt; und manchmal leuchtete sie spielerisch in allen Farben in der Fülle des Gewahrseins.

Findet man die Antwort, führt dies zur radikalen Veränderung der Empfindung der Welt, zu einer völligen und unwiderstehlichen Veränderung der bisherigen Selbstidentifikation „Ich bin ein Körper, ein Ego usw.“ und führt zur Entidentifizierung mit der Person, für die man sich gehalten hatte.

Der Ausdruck „ich habe die Antwort gefunden“, trifft in diesem Fall nicht wirklich zu. Die Antwort hat mich gefunden. Sie wartete immer auf mich, sie gab es schon vor meiner Geburt, aber mein Verstand erfasste sie nicht, weil er schlief, vertieft in seine Illusionen.

Mein Ego-Ich hat die Antwort schon gar nicht gefunden, denn es ist einfach verschwunden, im Laufe des Prozesses der Suche und Selbsterforschung. Das Verschwinden des Egos führte zum Erscheinen einer völlig anderen Ebene des Wissens und einer anderen Schicht der Bewusstheit.

Diese Schicht nennt man den natürlichen Zustand, Sahaja, Natur des Geistes, Wesen des Absoluten, Brahma-Tattva, ursprüngliches Bewusstsein, Leerheit (Shunya), selbstgeborene Weisheit.

Ich habe „mich“ verloren, mein altes „Ich“, und dafür etwas gefunden, was unbeschreiblich ist, nicht auszudrücken, grenzenlos, eigenschaftslos, unbestimmbar, nicht adäquat, einen in keinen Rahmen passenden Zustand von Sein, Bewusstsein und Glückseligkeit.<sup>95</sup>

Einen Sadhu (Yogi), der dieses Bewusstsein in sich selbst entdeckt und ständig in ihm vertieft ist, bezeichnet man in der vedischen Tradition als „Wissenden“ (Jnani), als erleuchtet. Diese Erleuchtung ist nicht, wie viele denken, das Ende des spirituellen Weges, sondern erst der wirkliche Anfang, aber man kann sicher sagen, dass sie das Ende der Unwissenheit bedeutet, das Ende der falschen Sichtweisen und der Ursachen neuer Geburten, Leiden und Illusionen, die aus dieser Unwissenheit herrühren.

## LIED

### Wer bin ich?

*Wer bin Ich? –  
Und nichts bleibt beim Alten.*

*Wer bin Ich? –  
Und diese armselige Welt,  
sie zittert wie Blätter im kalten Herbstwind.*

*Wer bin Ich? –  
Und der Verstand,  
der leidet, hasst und dürstet,  
tritt verwirrt einen Schritt zurück.*

---

95. Sat-Cit-Ananda

*Wer bin Ich? –  
Und die Zauberei löst sich auf,  
die Illusion verschwindet,  
die mich tausend Äonen lang festhielt.*

*Wer bin Ich? –  
Und man braucht keine Bücher mehr,  
keine Philosophien und Doktrinen.*

*Wer bin Ich? –  
Und die Welt verschwindet,  
wie eine Wolke, ein Traum der Nacht.*

*Wer bin Ich? –  
Und die universelle Unendlichkeit,  
sie öffnet ihre kosmische Kälte.*

*Wer bin Ich? –  
Und die Zeit hat keine Macht mehr über dich.*

*Wer bin Ich? –  
Und du bist das Zentrum der Welt,  
in der nichts real ist,  
deren Realität du selbst bist!*

*Ich bin,  
auch wenn es keine Gedanken und Gefühle mehr gibt.*

*Ich bin,  
auch jenseits des Körpers,*

*der Freude und des Schmerzes.*

*Ich bin,  
dort, wo niemand geboren ist,  
wo selbst Devas vor Ehrfurcht schweigen.*

*Ich bin das.  
Ich - Das!*

## Kapitel 37

# SCHÖPFERISCHES CHAOS UND KOSMISCHE ORDNUNG: DIE WELT DER WAHRSCHEINLICHKEITEN

*„Wegen der Unendlichkeit und der Allmacht des Bewusstseins wird diese kosmische Ordnung als erfüllt von Intelligenz gesehen. Eine momentane Bewegung innerhalb des Bewusstseins wird von diesem betrachtet als „dies ist die Schöpfung“. Gibt es dann eine weitere momentane Bewegung von Energie im Bewusstsein, betrachtet dieses es als „dies ist eine Epoche“. Weitere Bewegungen von dieser Art der Energie im Bewusstsein werden als Zeit, Tätigkeit, Raum, Substanz und so weiter bezeichnet. Sogar die Form, das Sehen und der Gedanke betreffend all dies sind nur Bewegungen von Energie, die aus eigenem Antrieb im Bewusstsein, das formlos ist, auftaucht. Was auch immer so auftaucht, nennt man die Eigenschaften der betreffenden Substanz und dies wurde dann als die kosmische Ordnung bekannt. In ihrem Wesen sind ein Augenblick und eine Epoche ähnliche Bewegungen der Energie im unendlichen Bewusstsein. ...*

*In dieser Welterscheinung sind die Eigenschaften der verschiedenen Objekte selbst verschieden. In Wirklichkeit jedoch wurden sie alle nicht als diese Objekte erschaffen. Nur das unendliche Bewusstsein erscheint als all dies. Die Art und Weise, in der diese Dinge solange zu existieren scheinen, nennt man die Natur oder die kosmische Ordnung, Niyati.“*

Yoga Vasishtha

Kap. 6.2.187, „Die Geschichte von Kundadanta“

Ein erleuchteter Jnani lebt nicht in einer gewöhnlichen Welt, sondern in einer Dimension, die das ganze Universum in der Form eines Samens enthält, in einem unkonkretisierten, nur in Form von Wahrscheinlichkeiten ausdrückbarem, noch unbestimmten Quantenzustand des Anfangs oder des Endes des Universums, was beides dasselbe ist.

Das ist die Welt der ersten Ursache und der Ursachen von allem. Eine Welt, in der alles noch im Entstehen ist, die lediglich als Potenzial und unmanifestierte Möglichkeit existiert, als zukünftige Manifestation. Ein Jnani lebt in dieser Dimension, in der das Universum noch nicht geboren wurde, die Zeit ihren Gang noch nicht angetreten hat, der Raum seine Metrik noch nicht erfahren hat, in der die Konstanten und die Gesetze der Physik noch nicht festgelegt sind, noch ungeformt sind, in der es nur Ursachen gibt, jedoch noch keine Wirkungen.

In dieser Welt ist alles möglich, in ihr werden in jedem Moment Universen erschaffen und zerstört wie Blasen auf dem Wasser, neue Schöpfergötter werden geboren und lösen sich auf, die Zeit existiert als Embryo und bereitet sich erst darauf vor, als Geschichte in Gang zu kommen.

Die Welt des Jnanis ist die Welt des ursprünglichen Weltenchaos, die Dimension der Uranfänge, die Welt der Urväter der Schöpfung. Das ist die wirkliche Ebene der Realität, das Sein wie es ist und nicht, wie es in Samsara erscheint.

Diese Welt gleicht einem Topf voller Quanten, in dem unzählige Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten brodeln, die Samen von zukünftigen Varianten der Universen erscheinen und sich auflösen, noch nicht geborene Räume, Zeitsysteme und physikalischen Gesetzmäßigkeiten.

In dieser Welt bestehen Hyper-Instabilität und Hyper-Stabilität gleichzeitig. In ihr hat sich noch nichts konkretisiert,

bestimmt, geordnet, nichts ist eindeutig, eingefroren und begrenzt.

In dieser Welt gelten die Gesetze der Physik von Newton und Einstein nicht.

Es ist dies eine Welt der Quantenmechanik, eine Welt voller Freiheit und erschreckender Unbestimmtheit, in der alles möglich ist, wo jede Bewegung des Bewusstseins in jedem Moment manifestiert wird und eine neue Variante des Universums erschafft. Dort kann jeder unvorsichtige Gedanke eine gigantische Maschinerie der Schöpfung von Milliarden Universen in Gang setzen.

Das ist eine zauberhafte Welt, in der Wille und Ursache von allem erst geboren werden, es ist die Dimension der Essenz des schöpferischen Willens. Das ist der Ort, an dem die Ursachen aller Objekte dieser Welt liegen, Embryos aller Universen, Samen aller möglichen Ereignisse in allen Zeiten, Potenzial aller Erscheinungen und Energien.

Alle unendlichen Kräfte des Universums befinden sich hier in einem einheitlichen, zusammengezogenen Zustand. In dieser Welt geschieht nichts und geschieht doch alles gleichzeitig. Die Herrscher des Chaos, die Schöpfer des Ursprungs des Universums, die großen Vorväter der Welt, die Bewahrer von Welten entstehen hier erst. Es ist eine Welt höchster Heiligkeit, die selbst göttliche Wesen in Ehrfurcht versetzt.

Jnana, das große Wissen der Devas und Rishis, zu erhalten, bedeutet, in diese Welt hineinzuwecheln. Der Prozess der Erleuchtung ist ein allmählicher Übergang in die Dimension des Uranfangs. Wie ein Tropfen, der in einen Ozean fällt, gerät ein Jnani in diesen sprudelnden, alchemischen Topf der Ewigkeit, um sich dort aufzulösen und selbst zur Ewigkeit zu werden.